

Offizielles Organ
der Ingenieurkammer
Baden-Württemberg

www.ingbw.de

Herausgeber:

Ingenieurkammer
Baden-Württemberg
Körperschaft des
öffentlichen Rechts

Präsident
Dipl.-Ing. Rainer Wulle

Verleihung Fritz-Leonhardt-Preis 2012 an Alfred Pauser

Im Fokus



Der Preisträger umrahmt von seinen Vorgängern und Vertretern der INGBW: Michel Virlogeux, Helmut Zenker, Alfred Pauser, Rainer Weiske, Jörg Schlaich, William F. Baker, Rainer Wulle (v.l.).



Editorial

**Liebe Kolleginnen
und Kollegen,**

seit 1. Juli haben Sie die Möglichkeit, mit unseren digitalen Stempeln ihre Fortbildung schnell und einfach zu dokumentieren. Nutzen Sie dieses Instrument rege, denn es hat kammerpolitische Dimension: Damit verfügen wir in der Diskussion um die Pflichtkammer über ein sehr schlagkräftiges Argument gegenüber der Politik: Die Qualitätssicherung!

Auch die Präqualifizierung geht voran. Derzeit sind wir mit Landkreis-, Städte- und Gemeindetag in der Abstimmung. Diese liegt nun beim Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg zur Prüfung. Wir sind zuversichtlich, die Präqualifikation für Sie als Mitglieder in der zweiten Hälfte des Jahres anbieten zu können.

Herzlichst Ihr

Rainer Wulle, Präsident

INGBW ehrt Alfred Pauser

STUTTGART. Für seine herausragenden Ingenieurleistungen erhielt der österreichische Bauingenieur Alfred Pauser den Fritz-Leonhardt-Preis 2012. Pauser war wesentlich beteiligt an mehr als der Hälfte der Wiener Brücken und lehrte über zwanzig Jahre lang an der Technischen Universität Wien.

Rund 100 Gäste, darunter viele Ehrengäste aus Gesellschaft, Politik und Ingenieurwesen, kamen am 14. Juli zum Festakt in den Vortragssaal der Neuen Staatsgalerie Stuttgart.

Pauser zu Ehren reiste auch eine Delegation der Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten für Wien, Niederösterreich und Burgenland (Arch+Ing) an sowie das Gros der ehemaligen Preisträger: Der allererste Preisträger 1999, Professor Michel Virlogeux, fand den Weg aus Frankreich

nach Stuttgart. Anwesend war ebenso der zweite Fritz-Leonhardt-Preisträger 2002, Professor Jörg Schlaich, Emeritus der Universität Stuttgart und Mitglied der INGBW; und den weiten Weg aus Chicago, USA, hat auch der letzte Preisträger aus dem Jahr 2009, William Frazier Baker, auf sich genommen.

Kammerpräsident Rainer Wulle übergab die Preisskulptur gemeinsam mit Dr. Volker Cornelius, Präsident des Verbandes Beratender Ingenieure: „Pauser trat seit der Wiederaufbauzeit

in Österreich als Ausnahmeerscheinung hervor. Seine Brücken sind Pionierwerke“, sagte Wulle. Cornelius ergänzte: „Der Fritz-Leonhardt-Preis hat sich als einer der großen europäischen Bauingenieurpreise etabliert. Mit Recht sind wir stolz darauf, Auslober dieses Preis zu sein.“

In der Laudatio würdigte INGBW-Vizepräsident Professor Stephan Engelsenmann Pausers visionäre Kraft, Ingenieurkunst und Gestaltungsprinzipien zu vereinen. →

→ „Es ist die Magie der Statik, die aus Pausers Werken spricht. Er weiß, dass Kreativität untrennbar mit Technologie verbunden ist. Alfred Pauser besitzt die Fähigkeit zur Innovation und den Mut zur außergewöhnlichen Form.“

Professor Pauser nahm den Preis gerührt entgegen: „Ich freue mich sehr über diesen Preis. Fritz Leonhardt genießt weltweit ungebrochene Wertschätzung.“ Seine Dankesrede beleuchtete unter anderem ausführlich die Rolle des Formgefühls im Brückenentwurf.

Vom Ministerium für Verkehr und Infrastruktur Baden-Württemberg war Staatssekretärin Gisela Splett MdL zu Gast. Sie betonte in ihrem Grußwort die Verantwortung für die planenden Ingenieure, „sowohl in technischer, gestalterischer, als auch in sozialer und gesellschaftlicher Hinsicht. Viele gelungene

Brückenbauwerke verdanken wir Ingenieuren, die durch die Stuttgarter Schule des konstruktiven Ingenieurbaus von Fritz Leonhardt gegangen sind“, sagte Splett. Auch Pauser sei sich dieser Verantwortung in seiner enormen Schaffenskraft stets bewusst gewesen.

Weitere Grußworte sprachen Ministerialdirektor Günther Hoffmann, Leiter der Abteilung Bauwesen, Bauwirtschaft und Bundesbauten im Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung; Matthias Hahn, Baubürgermeister der Landeshauptstadt Stuttgart; Dipl.-Ing. Hans-Ullrich Kammeyer, Präsident der Bundesingenieurkammer sowie Walter Stelzhammer, Präsident der Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten für Wien, Niederösterreich und Burgenland. ■

→ Alle Bilder unter www.ingbw.de



Staatssekretärin Gisela Splett MdL, Verkehrsministerin Baden-Württemberg



Matthias Hahn, Baubürgermeister der Landeshauptstadt Stuttgart



Der Preisträger umrahmt von Dipl.-Ing. Rainer Wulfe (INGBW, li.) und Dr. Volker Cornelius (VBI)



Fritz Leonhardts Töchter Heide Mungenast und Christine Leonhardt mit Alfred Pauser (v.l.)



Hans-Ullrich Kammeyer, Präsident der Bundesingenieurkammer



Ehrenpräsident Gerd Kordes mit den Professoren Roland Hornung, Jörg Schlaich (v.l.)



Baurat Hans Polly, Vorsitzender der Ingenieurkonsulenten der Arch+Ing (li.), Josef Steiner BI



Dr. Volker Cornelius, Präsident des Verbandes Beratender Ingenieure (VBI)



Nach der Verleihung: Der Preisträger und der Laudator Professor Engelsmann (v.r.)



Architektenkammerpräsident Wolfgang Riehle im Gespräch mit Günther Hoffmann, Bundesbauministerium (v.l.)



Der Preiserfinder, Ehrenmitglied Jörg Peter, Arch+Ing-Präsident Walter Stelzhammer, Arch+Ing-Präsident a.D. Ortfried Friedreich (v.r.)

Hippler: Diplom-Ingenieur erhalten

Seit 1. Mai ist Professor Dr. Horst Hippler Präsident der Hochschulrektorenkonferenz (HRK). Der Physikochemiker und Präsident des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT) war unter anderem Gründungspräsident der TU9, Zusammenschluss der neun größten technischen Universitäten Deutschlands.

Herr Professor Hippler, zunächst Gratulation – Ingenieure setzen große Hoffnungen in Ihre Präsidentschaft, vor allem was eine Förderung der so genannten MINT-Fächer und angegliederter Wissenschaften angeht. Was ist Ihr erstes Anliegen?

Natürlich liegen mir diese Themen weiterhin besonders am Herzen. Aber wenn Sie nach dem ersten Anliegen bei der HRK fragen, so ist das die Grundfinanzierung der Hochschulen. Die ist gegenüber den kontinuierlich steigenden Drittmitteln so dramatisch zurückgeblieben, dass die Hochschulen an manchen Stellen keine vernünftigen Rahmenbedingungen für diese Drittmittelforschung mehr bieten und die hohen Studierendenzahlen nur noch mit Hilfe befristeter Sondermittel bewältigen können. Das ist ein unerträglicher Zustand.

Vor dem Hintergrund des aktuellen Fachkräftemangels in Ingenieurberufen: Kann die HRK die Begeisterung für technisch-naturwissenschaftliche Studiengänge fördern?

Die HRK als hochschulpolitischer Player gibt Anstöße – regt Förderprogramme an oder stellt ihren Mitgliedern gute Modelle für die Zusammenarbeit von Hochschulen und Schulen vor. Sie verfügt aber nicht über eigene Mittel, um die Dinge voran zu treiben. Mein Eindruck ist aber, dass auf diesem Feld inzwischen eine Menge passiert.

In den Ingenieurwissenschaften registrieren die Universitäten eine extrem hohe Abbrecherquote (über 50 Prozent). Woran liegt das Ihrer Meinung nach?

Es mangelt an der Studierfähigkeit. Heute werden immer mehr junge Menschen in immer kürzerer Zeit zum Abitur geführt. Im Resultat bringen sie dann häufig nicht das mit, was anspruchsvolle Fächer wie die Ingenieurwissenschaften erfordern.

Was denken Sie, kann man dagegen tun?

Im Grunde brauchen wir flächendeckend Vorsemester, in denen die Anfänger lernen, was ein wissenschaftliches Studium bedeutet, und in denen die fehlenden Grundlagen für das gewählte Fach vermittelt werden.

Sie plädieren für den Ingenieur-Master als Regelabschluss und sprechen sich gegen das Promotionsrecht für Fachhochschulen aus. Warum?

Es liegt auf der Hand, dass in sechs Semestern kein wis-



Foto: www.hrk.de

senschaftlich fundierter Ingenieur herangebildet werden kann. Die deutsche Ingenieurausbildung läuft zweigleisig: Die Fachhochschulen mit ihrer Praxisorientierung bilden sehr erfolgreich in sieben Semestern anwendungsorientierte Ingenieure aus. Zwei Drittel der deutschen Ingenieure kommen aus einer Fachhochschule. Die Universitäten brauchen für ihre wissenschaftlich fundierte Ausbildung zehn Semester wie bei den früheren Diplom-Studiengängen. Die Promotion stellt dann die erste eigenständige wissenschaftliche Leistung dar. Die Universitäten orientieren ihre Ausbildung an den Erfordernissen einer wissenschaftlichen Laufbahn und sie bieten das erforderliche Forschungsumfeld. Es gibt allerdings sehr erfolgreiche Modelle einer gemeinsamen Betreuung von Promotionen durch Universitäts- und Fachhochschulprofessoren.

»In sechs Semestern kann kein Ingenieur herangebildet werden«

Was spricht gegen den Ingenieur-Bachelor als Abschluss?

Ich plädiere für den Master als Regelabschluss an den Universitäten. Der universitäre Ingenieur-Bachelor kann zwar die Grundlage für eine berufliche Laufbahn oder ein weiterführendes Studium bieten, die ingenieurwissenschaftliche Basiskenntnisse erfordern. Eine solche Karriere ist aber eher die Ausnahme. Für den FH-Bachelor dagegen bieten sich sehr gute Berufsfelder.

Warum wollen Sie den Diplom-Ingenieur wieder einführen?

Weil ich diese Marke für einen Wert halte, auf den man nicht ohne Not verzichten sollte. Der Diplom-Ingenieur ist weltweit bekannt und eng verknüpft mit der Wertschätzung für die deutsche Ingenieurskunst. ■

Die Fragen stellte Katrin Lessing.

Nähere Informationen

→ www.hrk.de

Parlamentarischer Abend der INGBW lockt über 300 Besucher

Zum Parlamentarischen Abend der Ingenieurkammer Baden-Württemberg Ende Juni kamen über 300 geladene Gäste in die Staatsgalerie Stuttgart – darunter eine Vielzahl von Abgeordneten aller Fraktionen.

Zur Eröffnung begrüßte Kammerpräsident Rainer Wulle neben Landtagspräsident Guido Wolf (CDU) auch Verkehrsminister Winfried Hermann und Kulturstaatssekretär Jürgen Walter (beide Grüne). Auch die Fraktionsvorsitzenden Peter Hauk (CDU), Claus Schmiedel (SPD) und Hans-Ulrich Rülke (FDP) sowie die stellvertretende Fraktionsvorsitzende der Grünen, Andrea Lindlohr, waren zu Gast.

Gesprächsthema Nummer eins war die gesetzliche Kammermitgliedschaft für Bauingenieure. Kammerpräsident Wulle betonte: „Nur so können wichtige Staatsziele wie der Schutz von Leben und Gesundheit, der verantwortliche Umgang mit Lebensressourcen und der Verbraucherschutz kontrolliert umgesetzt werden.“

Alle Bilder vom Parlamentarischen Abend unter → www.ingbw.de.



Umrahmt von Kammerpräsident Rainer Wulle (links) und Hauptgeschäftsführer Daniel Sander: Landtagspräsident Guido Wolf MdL, der als Gastredner auftrat.



»Stillstand kann sich Baden-Württemberg nicht leisten!«

INGBW-Präsident Rainer Wulle

Kammerpräsident Wulle erinnerte in seiner Rede auch an die existentielle Wichtigkeit des Neubaus von Straßen für die baden-württembergischen Bauingenieurbüros: „Allein rund 400 Büros sind in der Straßenplanung tätig, das sind zirka 3.000 bis 5.000 Arbeitsplätze!“



Im Gespräch: SPD-Fraktionschef Claus Schmiedel MdL mit Rainer Wulle (v.l.).



Verkehrsminister Winfried Hermann MdL (Bündnis 90/Die Grünen, links), begrüßt INGBW-Präsident Rainer Wulle, im Hintergrund Hauptgeschäftsführer Daniel Sander.



Freuten sich mit Präsident Wulle über den gelungenen Abend: Staatssekretär Jürgen Walter MdL (Bündnis 90/Die Grünen) und die INGBW-Junioren Frederik Wulle und Philipp Längst (v. l.).



Vorstandsmitglied Professor Andreas Hutarew im Gespräch mit Kammermitglied Dipl.-Ing. Lilly Wedter (v.l.).



Der Vortragssaal der Staatsgalerie mit seinen markanten Pilzkopfstützen bot den festlichen Rahmen für den regen Meinungsaustausch zwischen Politik und Ingenieuren.



Parlamentarier und Ingenieure im Gespräch: Peter Hauk (CDU), Dipl.-Ing. Robert Danz, Bernfried Glück, Landesvorsitzender BTBkomba Baden-Württemberg (v.r.)



Austausch: Dr. Ulrike Raczek, Geschäftsführerin Bayerische Ingenieurekammer-Bau und Hauptgeschäftsführer Daniel Sander

»Dieser Abend ist für uns alle eine äußerst gut investierte Zeit«
Landtagspräsident Guido Wolf



Gerne zu Gast: Der Rottweiler Landrat Dr. Wolf-Rüdiger Michel (CDU) begrüßt Hauptgeschäftsführer Daniel Sander (l.) und Präsident Rainer Wulle (r.).



Diskutierten: Claus Schmiedel (SPD-Fraktionschef), Verkehrsminister Hermann (Bündnis 90/Die Grünen), und Dipl.-Ing. Martin Rivoir MdL (SPD) (v.r.).



Verkehrsminister Winfried Hermann erläuterte die Prioritäten seiner Politik: Er will künftig den Schwerpunkt auf den Erhalt der Verkehrsinfrastruktur legen.



Umrahmt von Kammerpräsident Wulle (l.) und Hauptgeschäftsführer Sander: FDP-Fraktionsvorsitzender Dr. Hans-Ulrich Rülke MdL



Vorstandsmitglied Professor Klaus-Peter Meßmer im Gespräch mit Dipl.-Ing. Max Gölkel (von rechts).

»Moderne Verkehrspolitik kann nur mit findigen Ingenieuren umgesetzt werden«
Winfried Hermann, Minister für Verkehr und Infrastruktur Baden-Württemberg



Roland Muschel, Südwest Presse Stuttgart, im Gespräch mit Ministerin a.D. Dr. Monika Stolz MdL (CDU, re.)



Von links: Gabi Rolland MdL (SPD), Hauptgeschäftsführer Daniel Sander.



Von links: Adreas Deuschle MdL, (CDU), Benjamin Völkel, Mitarbeiter von Klaus Herrmann, MdL.



Guter Stimmung: Die Landtagsabgeordneten Manfred Kern MdL (Bündnis 90/Die Grünen) und Thomas Funk MdL (SPD, v. l.).



Vom deutschen Bundestag aus Berlin zu Gast: Stefan Kaufmann MdB (CDU, Mitte), im Bild mit FDP-Generalsekretärin Gabriele Heise (r.) und Hauptgeschäftsführer Sander.



Im Gespräch: Der Vorsitzende der CDU-Fraktion Peter Hauk MdL mit der stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden von Bündnis 90/Die Grünen, Andrea Lindlohr MdL (v. r.).

Raufelder (Grüne): Neuer Realismus

Der Erhalt der Mobilität und der vorhandenen Infrastrukturen in Baden-Württemberg ist für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes von großer Bedeutung. Das Land hat deswegen das Geld für die Sanierung von Landesstraßen im Jahr 2012 auf 100 Millionen Euro verdoppelt.

Gleichzeitig steht die Landesregierung vor der Herausforderung, durch eine spürbare CO₂-Reduzierung den Klimawandel aufzuhalten und die Schuldenbremse auch in Zeiten rückläufiger Steuereinnahmen einzuhalten.

Als Konsequenz benötigen wir neue transparente Verfahren zur Bewertung von Planungen in der Mobilitäts- und Infrastrukturpolitik, damit alle Beteiligten Planungssicherheit haben.

Aufgrund der Unterfinanzierung im Bereich der Bundesstraßen musste das Ministerium für Verkehr und Infrastruktur bereits eine Priorisierungsliste der baureifen Bundesfernstraßen erstellen. Sollte Baden-Württemberg mehr Geld vom Bund erhalten, können weitere Projekte begonnen werden. Auch die 734 im Generalverkehrsplan angemeldeten Landesstraßen müssen priorisiert werden.

Darüber hinaus ist die nachhaltige Mobilität ein besonderer Schwerpunkt, hier beteiligen wir uns an der Schaulensterinitiative für Elektromobilität, fördern den Umweltverbund und die Echtzeitanzeige im öffentlichen Personennahverkehr sowie den Radverkehr. ■



Wolfgang Raufelder
MdL

verkehrspolitischer Sprecher der Fraktion Grüne im Landtag Baden-Württemberg

Politische Funktionen:

- Seit 1999 Stadtrat in Mannheim
- Seit 2001 Vorsitzender der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
- 1985 bis 2005 Sachkundiger Einwohner im Regionalverband Unterer Neckar
- Seit 1999 Mitglied der Versammlung des Verbands Region Rhein-Neckar
- Mitglied des Landtags von Baden-Württemberg seit 11. April 2011

Information:

→ www.wolfgang-raufelder.de

Haller (SPD): Mehr Mittel tun not

Eines ist nicht neu: Bei Unterhalt, Erhalt, Aus- und Neubau von Bundes- und Landesstraßen im Land übersteigt der Bedarf die Mittel.

Gemessen am Generalverkehrsplan 1995 (GVP) haben die Vorgängerinnen der grün-roten Landesregierung beim Neu- und Ausbau von Landesstraßen das GVP-Soll gerade zur Hälfte erreicht; beim Erhalt von Landesstraßen lag der Erfüllungsgrad bei 40%.

Für Aus- und Neubaumaßnahmen im Vordringlichen Bedarf des geltenden Bedarfsplans für die Bundesfernstraßen in Baden-Württemberg sind rund 4,6 Milliarden Euro erforderlich – im Schnitt der Jahre 2002 bis 2011 lagen die vom Bund zur Verfügung gestellten Investiti-

onsmittel bei rund 230 Millionen Euro jährlich. Neu ist, wie sich die Regierung diesen Herausforderungen stellt: Aus- und Neubaumaßnahmen bei Landes- wie bei Bundesstraßen werden nachvollziehbar priorisiert.

Priorisierung bringt eine neue Ehrlichkeit und mehr Effizienz beim Einsatz von Planungsmitteln. Aber: Mehr investive Mittel – des Bundes für die Bundesstraßen und des Landes für die Landesstraßen – tun not. Nicht zuletzt aufgrund der Haushaltslasten aus der Refinanzierung von Ausgaben der Vorgängerregierung sind hier seit dem Regierungswechsel erst kleine, ausbaufähige Fortschritte erzielt worden – etwa bei den Mitteln für Erhalt. ■



Hans-Martin Haller
MdL

verkehrspolitischer Sprecher der SPD-Fraktion im Landtag Baden-Württemberg

Politische Funktionen:

- Seit 1971 Mitglied der SPD
- 1980 bis 1991 Stadtrat in Albstadt
- Seit 1989 Kreisrat im Zollern-Alb-Kreis
- Seit 1999 Vorsitzender der SPD-Fraktion im Kreistag
- Mitglied des Landtags von Baden-Württemberg seit 18. April 2001

Information:

→ www.hansmartin-haller.de

INGBW: Straßenneubau ist existentiell

Rund 400 unserer Büros sind in der Verkehrs- und Straßenplanung tätig. Sie sind nun von der Verkehrspolitik der Landesregierung in ihrer Existenz betroffen: Das Land Baden-Württemberg vergibt keine neuen Straßenbauprojekte mehr. Auch hat es den kommunalen Straßenbaus um 30 Prozent gekürzt. Nach unserer bei betroffenen Mitglie-

dern durchgeführten Umfrage haben diese Ingenieure dadurch rund 90 Prozent Umsatzeinbrüche. Bis zu 5.000 Mitarbeitern droht also Arbeitsplatzverlust.

Wir haben den Finanz- und Wirtschaftsminister Dr. Nils Schmid MdL daher dringend gebeten, sich für die Existenzsicherung unserer mittelständischen Ingenieurbüros einzusetzen. ■



Dipl.-Ing. Rainer Wulle

Beratender Ingenieur, Präsident der Ingenieurkammer Baden-Württemberg

Information:

→ www.ingbw.de

Neue Vorsitzende gewählt

Ende Juni tagte die Fachgruppe Geotechnik der Ingenieurkammer Baden-Württemberg. Auf der Tagesordnung stand turnusgemäß die Neuwahl des Fachgruppenvorsitzenden und seines Vertreters.

Die Kammer-Fachgruppe wählte mehrheitlich ihren neuen Fachgruppenvorsitzenden.

Es ist Dr.-Ing. Thomas Rumpelt von Smoltczyk & Partner, Stuttgart (ganz rechts im Bild). Zu seinem Stellvertreter wurde Dipl.-Ing. Harald Wiesenmaier vom Amt für Straßenwesen der Stadt Heilbronn gewählt (links).

In der Bildmitte Prof. Dr.-Ing. Hans-Henning Schmidt, der den Fachgruppenvorsitz bislang inne hatte. ■



Foto INGBW/Lessing

Besuch des Istituto Scuola Provinciale Edili aus Ravenna

Benvenuti a Stoccarda!

Ende Juni bekam die Stuttgarter Kammergeschäftsstelle Besuch aus Italien: Zwanzig Studierende vom Istituto Scuola Provinciale Edili aus Ravenna.

Gemeinsam mit Hauptgeschäftsführer Daniel Sander begrüßte Kammerreferent Gerhard Freier die Gruppe um Frau Dottoressa Daniela Pasi und die Stuttgarter Kulturvermittlerin Patrizia Caracciolo (unten, erste Reihe Bildmitte).

Auf dem Programm standen zudem noch Besichtigungen der Bauprojekte Friedelareal Bad Cannstatt und Haltenbad Fellbach (Bild rechts). ■



Foto INGBW/Freier



Foto INGBW/Lessing

Herzlich Willkommen!

Beratende Ingenieure:

Dipl.-Ing. (FH) M.Eng. Alexander Bosch, Stuttgart
 Dipl.-Ing. (FH) Christof Diemer, Rheinfelden
 Dipl.-Ing. (FH) Klemens Hampf, Ettenheim
 Dipl.-Ing. (FH) Andreas W. Hüttinger, Löwenstein
 Dipl.-Ing. (FH) Uwe Koschmieder, Hohentengen
 Dipl.-Ing. (FH) Tobias Jost Löw, Ulm
 Dipl.-Ing. (FH) Jochen Mayer, Weinstadt
 Dipl.-Ing. (FH) Markus Molz, Freiburg-Tiengen
 Dipl.-Ing. Dag Rebmann, Neuenstein
 Dipl.-Ing. Axel Ruf, Murr
 Dipl.-Ing. Ulrich Sauter-Weinmann, Ludwigsburg
 Dipl.-Ing. (FH) Christian Tubach, Bad Wildbad
 Dipl.-Ing. (FH) Wolfgang Wackenhuth, Rheinfelden

Selbstständige freiwillige Mitglieder:

Dipl.-Ing. (FH) M.Sc. Kristoffer Eberle, Oberhausen-Rheinhausen
 Dipl.-Ing. (FH) Daniel Hihn, Walldorfhäslach
 Dipl.-Ing. (FH) Axel Kress, Stuttgart
 Dipl.-Ing. (FH) M.Eng. Jan Leis, Ulm
 Dipl.-Wirtsch.-Ing. (FH) Daniel Lutz, Lörrach
 Dipl.-Ing. (FH) Martin Sieber, Stutensee

Privatwirtschaftlich angestellte freiwillige Mitglieder:

Dr.-Ing. Thomas Glatte, Neulussheim
 M.Eng. Sabrina Knecht, Tuttlingen
 M.Eng. Michael Künstle, Konstanz
 Dipl.-Ing. (FH) Helmar Mayerbüchler, Stuttgart
 Dipl.-Ing. (FH) Andreas Müller, Konstanz
 B.Eng. Patrick Schmidt, Höchenschwand
 Dipl.-Ing. (FH) Nicole Steppacher-Killig, Friesenheim
 Dipl.-Ing. Rupert Wendorf, Köln

Öffentlich bedienstetes freiwilliges Mitglied:

Dipl.-Ing. Regierungsbaumeister Tobias Frieß, Sigmaringen

Entwurfsverfasser:

Dipl.-Ing. (FH) Christian Armbruster, Zell am Harmersbach
 Dipl.-Ing. (FH) Ersan Dalkilic, Schwetzingen
 Dipl.-Ing. (FH) Thomas Gaiser, St. Johann - Würtlingen
 Dipl.-Ing. (FH) Kerstin Haupt, Crailsheim
 Dipl.-Ing. (FH) Patrick Henning, Tuttlingen
 Dipl.-Ing. Gabriel Kittinger, Waiblingen
 Dipl.-Ing. Claus Krattenmacher, Eberhardzell
 Dipl.-Ing. Gabriele Mayer-Baumgartner, Waldshut-Tiengen
 Dipl.-Ing. (FH) Rainer Müller, Baidt
 Dipl.-Ing. (FH) Richard Raith, Stuttgart
 Dipl.-Ing. (FH) Wolfgang Rettinger, Horgenzell
 Dipl.-Ing. (FH) Martin Sieber, Stutensee
 Dipl.-Ing. (FH) Reinhard Temel, Stuttgart
 Dipl.-Ing. Markus Theurer, Bad Ditzgenbach

Juniormitglied:

B.Sc. Cem Yalcinkaya, Mannheim

Büroprozesse optimieren

Ingenieur- und Planungsbüros stehen vor weitreichenden Entwicklungen, sei es aufgrund fehlender Straßenbaukonzepte, sei es aufgrund des erhöhten Kostendrucks im Baugewerbe oder aufgrund des Fachkräftemangels.

Die Ingenieurkammer hat genau dafür die Euroconsil Unternehmens- und Organisationsberatung als neuen Kooperationspartner gewonnen.

Euroconsil ist spezialisiert darauf, Weiterentwicklungen in Unternehmen beratend und begleitend zu unterstützen. Dabei legt die Beratungsgesellschaft den Fokus auf die Optimierung von Prozessen und Organisationsabläufen, bearbeitet Organisationsstrukturen, unterstützt eine Verbesserung der Kostenstruktur und begleitet Strategieentwicklungsprozesse. Ziel ist es, zur dauerhaften Sicherung der Qualität von Ingenieurleistungen organisations-



spezifische Lösungen im Sinne einer wertorientierten Unternehmensentwicklung zu erarbeiten und pragmatisch umzusetzen.

Kammermitglieder erhalten zehn Prozent Rabatt auf die regulären Beratungssätze der Euroconsil. ■

Ansprechpartner: Sebastian Göring/
Euroconsil, Weidenbrunnen 95B, 70378
Stuttgart, T 0711-91 27 24 70

Folgende Mitgliedschaften der Ingenieurkammer Baden-Württemberg wurden gelöscht:

Dipl.-Ing. (FH) Hermann Eisenmann,
Appenweiler, Mitgl.-Nr. 350, EV-1062

Dipl.-Ing. Werner Körner, Kleinfintbek,
Mitgl.-Nr. EV-2047

Ing. Gerhard Liehs, Obersulm-Eschenau,
Mitgl.-Nr. 8162

Dipl.-Ing. Werner Linsen, Stutensee,
Mitgl.-Nr. 1795, EV-0295

Ing. (grad.) Günter Strobel Gernsbach,
Mitgl.-Nr. 8370

Dipl.-Ing. Werner Sturm, Haßmersheim,
Mitgl.-Nr. 8382

Dipl.-Ing. (FH) Alfred Zeis, Wilfingen,
Mitgl.-Nr. 8215

Ingenieurkammer ist Bündnispartner der Landesinitiative „Frauen in MINT-Berufe“

Im Fokus

Große Chancen für Ingenieurinnen

Als einen von sechs neuen Partnern der Landesinitiative „Frauen in MINT-Berufen“ begrüßte Dr. Nils Schmid, Minister für Finanzen und Wirtschaft, bei einem Spitzengespräch der Partner Anfang Juli in Reutlingen die Ingenieurkammer Baden-Württemberg.

„Unser ausdrückliches und vordringliches Ziel ist es, den Frauenanteil in Ingenieurberufen zu steigern“, unterstrich INGBW-Hauptgeschäftsführer Daniel Sander anlässlich des Bündnisbeitritts.

Mit der Landesinitiative „Frauen in MINT-Berufen“ möchte die Landesregierung von Baden-Württemberg mehr Mädchen und junge Frauen für eine gewerblich-technische Ausbildung oder ein Studium im MINT-Bereich (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) gewinnen und die Karriereentwicklung sowie den Wiedereinstieg von Frauen in MINT-Berufen unterstützen. Die Landesinitiative arbeitet in einem breiten Bündnis mit nun 30 Partnern aus Ar-



Unterzeichnete die neue Bündnispartnerschaft: Hauptgeschäftsführer Daniel Sander, rechts im Bild, mit Wirtschaftsminister Dr. Nils Schmid.

beitgeber-, Berufs- und Branchenverbänden, Gewerkschaften, Frauennetzwerken, Hochschulen, Stiftungen sowie den Kontaktstellen Frau und Beruf und der Regionaldirektion Baden-Württemberg der Bundesagentur für Arbeit zusammen. Alle Bündnispart-

ner haben sich darauf verständigt, die Frauenerwerbstätigkeit im MINT-Bereich zu erhöhen sowie ihre Aktivitäten im Bereich „Frauen in MINT-Berufen“ zu bündeln, abzustimmen und zu vernetzen.

Im Rahmen der Landesinitiative initiierte das Ministerium für Finanzen und Wirtschaft das Pilotprojekt „Wing“ zum Wiedereinstieg von Ingenieurinnen, denen nach einer beruflichen Auszeit wieder Perspektiven in Zukunftsbranchen wie Maschinenbau, Automotive, Luft- und Raumfahrt eröffnet werden sollen. Die Kombination aus einer bedarfsgerechten Weiterqualifizierung und einem mindestens sechsmonatigen Praktikum soll den Wissensstand der Wiedereinsteigerinnen an die aktuellen Anforderungen anpassen. Ziel der Landesinitiative für das kommende Jahr ist es, das Bündnis weiter auszubauen, an gemeinsamen Schwerpunkten zu arbeiten und Unternehmen in das Bündnis einzubeziehen. ■

→ www.mint-frauen-bw.de

Eurocodes – die Auswirkungen

Zum 1. Juli 2012 werden die Eurocodes in allen Bundesländern bauaufsichtlich eingeführt. Bei diesem Datum handelt es sich um einen Stichtag, eine Übergangsfrist ist nicht vorgesehen.



Dr. Andreas Digel

Rechtsanwalt und
Fachanwalt für
Bau- und
Architektenrecht
Stuttgart

Kontakt:

BRP Renaud & Partner

Rechtsanwälte Notare Patentanwälte
Königstraße 28 - Königsbau -
70173 Stuttgart, T 0711 16445-201
Fax: 0711 16445-103

→ www.brp.de

BRP Renaud & Partner ist eine der fünf Kooperationskanzleien der Ingenieurkammer:

→ www.ingbw.de/vernetzen/kooperations-initiativen/juristische-beratung.html

1. Bauordnungsrechtliche Auswirkungen

Die nationalen Normen (z.B. DIN 1045) gelten ab diesem Zeitpunkt nicht mehr und werden aus der Liste der technischen Baubestimmungen gemäß der Landesbauordnungen gestrichen. Eine Baugenehmigung wird folglich ab dem 1. Juli 2012 nur noch dann erteilt, wenn die Bemessung nach den neuen Eurocodes erfolgte. Im Rahmen von Planungsleistungen, namentlich Leistungen der Tragwerksplanung, sind somit für alle erst ab dem 1. Juli 2012 zu genehmigenden Vorhaben die Eurocodes anzuwenden.

2. Werkvertragsrechtliche Auswirkungen

Die Einführung der Eurocodes ist unter dem Gesichtspunkt der Einhaltung der anerkannten Regeln der Technik von Bedeutung. Auch wenn die einzelnen DIN-Normen bzw. Eurocodes nicht notwendigerweise mit den anerkannten Regeln der Technik identisch sind, kann es dazu kommen, dass im

Laufe der Ausführung eines Bauvorhabens eine technische Norm zur anerkannten Regel der Technik wird und, soweit keine abweichende Beschaffensvereinbarung getroffen wurde, die maßgeblichen Ausführungs- und Planungsstandards festlegt. Dies gilt insbesondere vor dem Hintergrund, dass für die Einhaltung der anerkannten Regeln der Technik grundsätzlich der Zeitpunkt der Abnahme entscheidend ist.

Sowohl bei laufenden als auch bei noch nicht begonnenen Bauvorhaben besteht eine Hinweispflicht gegenüber dem Auftraggeber auf die Einführung der Eurocodes und die damit verbundenen technischen Auswirkungen, soweit eine Bemessung und Ausführung nach den Eurocodes nicht bereits vertraglich vereinbart ist. Dabei sollte auch auf etwaige finanzielle Folgen einer Umplanung oder geänderte Bauausführung hingewiesen werden, falls der Auftraggeber nachträglich die Ausführung nach Eurocodes fordert.

Stuttgart: Eröffnung -SWR-Neubau mit Nachrichtenstudios

Rückblick

Streiflicht

Medienkontakt ausgebaut

Bauen vor allem künftig auf gute Zusammenarbeit: Von rechts Horst Bäuerle, langjähriger Vorsitzender des Landesrundfunkrates Baden-Württemberg im SWR und Ehrenvizepräsident der Ingenieurkammer Baden-Württemberg (INGBW); Peter Boudgoust, Intendant des SWR; Volker Stich, Vorsitzender des Landesrundfunkrates Baden-Württemberg im SWR und Vorsitzender des Beamtenbundes Baden-Württemberg; Daniel Sander, INGBW-Hauptgeschäftsführer. ■



Offenlegung des INGBW-Jahresabschlusses 2011

Die Mitglieder der Ingenieurkammer Baden-Württemberg sind eingeladen, sich über den Bilanz- und Kassenabschluss des Vorjahres zu informieren und können diesen wie folgt einsehen: Donnerstag 6. September, 14 bis 17 Uhr in den Geschäftsräumen der Ingenieurkammer Baden-Württemberg, Zellerstr. 26, 70180 Stuttgart, im Büro der Verwaltungsleiterin Frau Eva Ersching im 2. OG.

Für persönliche Rückfragen stehen in dieser Zeit Schatzmeister Guido Hils und Verwaltungsleiterin Eva Ersching zur Verfügung.

Anmeldung erbeten:

ersching@ingbw.de, T 0711-64971-0

Nachfolgesprachstunde

Nächster Termin der kostenlosen Sprechstunde in Kooperation mit der Kanzlei Dr.-Ing. Preißing AG ist am **19. Oktober 2012 um 14 Uhr**. Bitte melden Sie sich rechtzeitig in der Geschäftsstelle an T 0711-64971-0

→ info@ingbw.de

Econstra 2012

Ingenieurkammer Baden-Württemberg ist Schirmherrin der neuen Freiburger Messe „Econstra“

Die europaweit erste Fachmesse für den Ingenieurbau und die Bauwerksinstandsetzung läuft von Donnerstag, 25. Oktober bis Samstag 27. Oktober auf der Messe Freiburg. Weitere Themen sind Befestigungstechnik, Rückbau und Entsorgung, Bausoftware und bautechnischer Brandschutz.

Besuchen Sie den INGBW-Stand auf der „Econstra“! ■
Information:

→ www.econstra.de

expo of construction engineering

econstra®

die fachmesse für den ingenieurbau

Krebs & Kiefer 25

Zum Festakt im Karlsruher Infozentrum „K.“ Ende Mai 2012 sprach INGBW-Präsident Dipl.-Ing. Rainer Wulle.

Wulle würdigte insbesondere die ingenieurmäßige Durchdringung in der Geschäftsführung von Krebs und Kiefer Karlsruhe. Diese sei stets direkt in der Projektabwicklung beteiligt, und zwar nicht nur in der kaufmännischen, sondern vielmehr auch in der ingenieurmäßigen Bearbeitung.

„Damit steht durchweg das ingenieurmäßige Denken im Vordergrund – das ist heute leider keine Selbstverständlichkeit mehr!“ sagte Rainer Wulle anlässlich der feierlichen Überreichung der INGBW-Urkunde. ■



Foto Krebs & Kiefer Karlsruhe

Abschied Dr. Weiske aus dem Ingenieurbüro Weiske und Partner, Stuttgart

Rückblick

Ein vorbildhafter Brückenbauer

Ende Mai schied Dr.-Ing. Rainer Weiske aus seinem Ingenieurbüro Weiske und Partner Stuttgart aus. Gleichzeitig wurde im Spiegelsaal des Schloss Solitude, Stuttgart, der Eintritt von Dr.-Ing. Ulrich Breuninger ins Büro gefeiert. Als langjähriges Mitglied

und Vizepräsident des Verbands Beratender Ingenieure betrieb Weiske bereits ab 1998 aktiv Lobbyarbeit für die Gründung einer Ingenieurkammer in Baden-Württemberg.

Unter anderem als Vorsitzender des Arbeitskreises „Fritz-Leonhardt-

Preis“ wirkte Weiske unmittelbar daran mit, das Ansehen des Berufsstandes in Öffentlichkeit und Gesellschaft zu stärken. Auch und nicht zuletzt dank der Mithilfe Dr. Weiskes konnte die Kammer dieses Jahr Alfred Pauser als neuen Preisträger küren (siehe auch Titel und Seite 2).

Zudem engagierte Weiske sich als einer der Ersten für die Gründung einer Fachgruppe Tragwerksplanung und wirkte als Vorsitzender der Fachgruppe, deren stellvertretender Vorsitzender er bis heute ist, unmittelbar an vielen für diesen Fachbereich wichtigen Entwicklungen mit.

Kammerpräsident Dipl.-Ing. Rainer Wulle würdigte Dr. Weiskes unermüdelichen Einsatz für den Berufsstand und die Ingenieurkammer Baden-Württemberg namens des gesamten Vorstandes: „Das vorbildhafte Eintreten für den Berufsstand und für unsere Institution der Ingenieurkammer Baden-Württemberg in allen Bereichen der Gesellschaft, der Politik und in der Verwaltung macht Dr. Rainer Weiske zu einem wahren Brückenbauer.“ ■

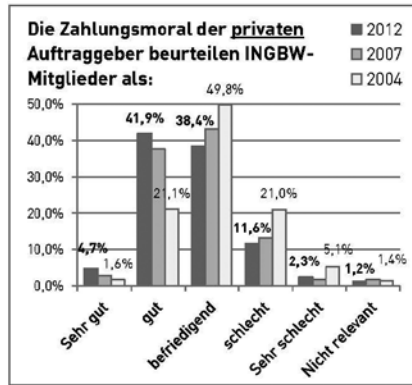
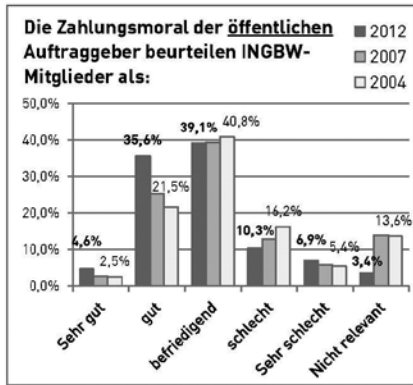


Foto Weiske Partner

Hauptgeschäftsführer Daniel Sander, VBI-Präsident Dr. Ingmar Kluge, Dr. Rainer Weiske und Kammerpräsident Rainer Wulle auf der sommerlichen Schloss Solitude.

Zahlungsmoral hat sich gebessert

Jedoch nur rund fünf Prozent der Kammermitglieder bewerten die Zahlungsmoral ihrer Auftraggeber mit sehr gut. Von Dipl.-Ing. (FH) Jörg Bühler



Die Ingenieurkammer Baden-Württemberg (INGBW) weist darauf hin, dass sich die Zahlungsmoral der Auftraggeber von Planungsleistungen tendenziell im Langzeitvergleich leicht verbessert hat. Es ist aber immer noch von einem lediglich überwiegend befriedigenden Ergebnis zu sprechen.

Nach der repräsentativen INGBW-eigenen Mitglieder- und Konjunkturumfrage 2012 schneiden beim Bezahlen von Honorarrechnungen öffentliche Auftraggeber schlechter ab als die privaten Auftraggeber. Eine statistische Verbesserung weisen jedoch beide Gruppen

auf: Stellten im Jahr 2004 die Planer den öffentlichen Auftraggebern lediglich mit 21,5 % eine gute Zahlungsmoral aus, so steigerte sich diese bis ins Jahr 2012 immerhin um 14,1 Prozentpunkte auf 35,6 %. Um 20,8 % steigern konnten sich beachtlicher Weise die privaten Auftraggeber in den acht Jahren. Statt 21,1 % im Jahr 2004, bewerteten die überwiegend an der Umfrage teilnehmenden Beratenden Ingenieure mit 41,9 % (2012) die Zahlungsmoral Privater mit gut.

Verschwiegen werden darf jedoch nicht, dass über 56 % der öffentlichen Auftraggeber (über 52 % bei den pri-

vaten) ihren fristgerechten Zahlungsverpflichtungen nur befriedigend, schlecht oder sehr schlecht nachkommen. Es gibt offenbar immer noch keinen echten Druck, Honorarrechnungen der Planer pünktlich zu bezahlen.

Wer aber hervorragende Leistungen erbringt, hat einen Rechtsanspruch auf die sofortige Überweisung seiner Honorare. Zahlungsverzögerungen sind kein Kavaliersdelikt, sondern können die oft mit geringem Eigenkapital ausgestatteten Planungsbüros schnell in den Ruin führen. ■

Glückwunsch

Ingenieur und INGBW-Schatzmeister wird 50

Am 31. Mai feierte Guido Hils, Inhaber eines der größten deutschen Vermessungsbüros und Schatzmeister der Ingenieurkammer Baden-Württemberg, seinen fünfzigsten Geburtstag.



Die Vermessung bekam Hils in die Wiege gelegt, denn sein Vater Alfred Hils war 1962 bereits Mitinhaber des heutigen Vermessungsbüros Hils. Guido Hils absolvierte ein Geodäsiestudium an der Universität

Stuttgart und anschließend die für die öffentliche Bestellung notwendige Referendarzeit.

Bedingt durch den Tod des damaligen Büromitinhalters, Heinz Schurer, führte der Weg von Guido Hils direkt nach dem zweiten Staatsexamen ins väterliche Büro – zunächst in die Katasterabteilung, ab 1995 weiter in die Geschäftsleitung. Seit dem altersbedingten Rückzug von Alfred Hils Anfang 2011 ist Guido Hils alleiniger Inhaber des fünfzig Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zählenden Büros.

Seit 1996 engagiert sich Guido Hils erfolgreich als Schatzmeister im Vorstand der Ingenieurkammer Baden-Württemberg. Zudem übt er weitere Ehrenämter aus und ist gefragter Referent zu Themen der Bodenordnung.

Mitgliederservice

Tipp

Stempel freigeschaltet

In der Mai-Ausgabe der INGBWaktuell haben wir Ihnen mitgeteilt, dass Sie ab 1. Juli 2012 digitale Fortbildungsstempel als Nachweis Ihrer absolvierten Fortbildungspflicht nutzen können. Die Programmierarbeiten sind abgeschlossen, Ihr persönlicher Stempel steht ab sofort im Mitgliederbereich unserer Homepage zum Download bereit.

Voraussetzung ist der Nachweis Ihrer absolvierten Pflichtfortbildungen für das vergangene Jahr. Sollten Sie die notwendige Anzahl an Fortbildungspunkten noch nicht erreicht haben bzw. Ihre Fortbildungen dort noch nicht eingetragen haben, wird der Stempel nicht angezeigt.

Und so geht's:

1. Loggen Sie sich unter www.ingbw.de in den Mitgliederbereich ein.
2. Klicken Sie „Digitale Stempel“.

Ihr persönlicher Stempel wird nun angezeigt. Nähere Informationen erhalten Sie bei Ihrer Kammergeschäftsstelle. ■



Kummich & Weißkopf 25

Zum 25jährigen Jubiläum des Bopfinger Ingenieurbüros Kummich und der Büroübergabe von Peter Kummich an Michael Weißkopf, überreichte Hauptgeschäftsführer Daniel Sander die Urkunde der Ingenieurkammer.

„Mit Michael Weißkopf haben Sie eine Entscheidung getroffen, die in die Zukunft weist und die Kontinuität in der Qualität bewahrt“, sagte Sander in seinem Grußwort zu den Feierlichkeiten im Bopfinger Rathaus. „Das nenne ich Wandel mit Beständigkeit – im besten, nämlich in einem ganzheitlichen, nachhaltigen Sinne.“

Unter den Gratulanten: Der Landtagsabgeordnete Winfried Mack und der Wirtschaftsbeauftragte des Landratsamtes Ostalbkreis, Rainer Fünf-gelder. ■



Ingenieurkammer informiert Studierende

An der Basis: Bauigelfest

Zum traditionellen Bauigelfest der Fakultät Bau- und Umweltingenieurwissenschaften der Universität Stuttgart organisierte die INGBW einen Stand mit neuen Informationsmaterialien – speziell für Studierende.

Grundsatzreferent Dipl.-Ing. (FH) Jörg Bühler (links im Bild) wurde zeitweise von mehreren wissbegierigen Studierenden gleichzeitig umlagert, die sich über Juniormitgliedschaft und Patenprogramm informieren wollten. Das Bauigelfest, von Studierenden des vierten Semesters Bauingenieurwesen geplant, fand 2012 zum 41. Mal statt.

Gemeinsam mit ihren „INGBW-Junioren“ will die Kammer künftig landesweit an Hochschul-Veranstaltungen über die Juniormitgliedschaft und das Patenprogramm informieren. ■



Gute Praxis

Wie kann Fachkräftesicherung in der Region gemeistert werden? Welche Möglichkeiten bieten gemeinsame Anstrengungen von Akteuren vor Ort? Welche Maßnahmen eignen sich? Diese

und viele andere Fragen zu Netzwerken für Fachkräfte in den Regionen sind Inhalt dieser Broschüre vom Innovationsbüro Fachkräfte für die Region/DIHK Service GmbH, Berlin im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales.



Kostenloser Download unter
→ fachkraeftebuero.de

HOAI-Kommentar

Seit dem 18. August 2009 ist die neue HOAI in Kraft getreten. Mit dieser vollständig überarbeiteten Auflage wird eine umfassende und praxisnahe juristische Kommentierung aller Leistungsbereiche der in der HOAI erfassten Architekten- und Ingenieurleistungen vorgelegt.



Die Herausgeber kommentieren in Zusammenarbeit mit Fachingenieuren die gesamte Honorarordnung. So stellen sie sowohl für Architekten und Ingenieure, als auch für Rechtsanwälte und Richter, die mit Fragen des Architektenhonorarrechts befasst sind, ein

wichtiges Arbeitsmittel zur Verfügung, das Sicherheit in der Auslegung und Anwendung der Bestimmungen vermittelt. Das vorliegende Buch berücksichtigt auch die neueste zur HOAI ergangene Rechtsprechung.

R. Jochem, W. Kaufhold: HOAI-Kommentar

Springer Vieweg, Wiesbaden, 5., vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage 2012. 1194 Seiten, gebunden. ISBN: 978-3-528-11670-5.

→ springer-vieweg.de

Rauer Ton auf dem Bau hat Folgen

Honorarrecht

Planungsvorgaben

OLG Jena, 9.9.2010 - 1 U 887/07

Urteil: „1. Auch nach berechtigter Kündigung eines Architektenvertrags aus wichtigem Grund steht dem Architekten grundsätzlich ein Anspruch auf Vergütung seiner bis dahin erbrachten Leistungen zu.

2. Eine Vergütung ist allerdings nicht geschuldet, wenn das Architektenwerk schwerwiegende Mängel aufweist und für den Auftraggeber wertlos ist.

3. Ein solcher Mangel kann darin liegen, dass der Architekt seine Planung nicht nach den vertraglichen Vorgaben des Bauherrn ausrichtet und der Auftraggeber deshalb gehalten ist, nach Kündigung eine neue Planung erstellen zu lassen.

4. Derartige Vorgaben sind auch dann verbindlich, wenn sie erst im Laufe des Planungsprozesses gemacht werden.“

GHV: Im vorliegenden Fall ging es um einen Fachplaner für Technische Ausrüstung im Krankenhausbereich. Der Auftraggeber kündigte, nachdem er den Auftragnehmer mehrfach aufgefordert hatte seinen Vorstellungen an Inhalt (Technik) und Umfang (Kosten) zu entsprechen. Dem kam der Planer nicht nach. Der Planer hielt Dinge für erforderlich, die der Auftraggeber nicht wollte. Dabei spielte es für das Gericht keine Rolle, ob der Planer gute Gründe für seine Lösung hatte. Entscheidend ist nicht, was der Planer für sinnvoll erachtet, sondern welche Ziele der Auftraggeber hat. Danach hat sich der Planer zu richten. Auch hier versäumte es der Planer, die Grundlagenermittlung in einem eigenen Dokument zusammen zu fassen. Damit konnte er auch nicht beweisen, von welchen Grundlagen er für die Vorplanung ausgehen durfte. Dies blieb strittig und war für das Gericht in so weit auch nicht entscheidungserheblich. Es zählte nur, dass für den Auftraggeber die vorgelegte Planung unbrauchbar war und damit mangelhaft. Für eine mangelhafte Planung muss kein Auftraggeber Vergütung entrichten. Für Planer zeigt dies erneut, dass sie bereits in der Grundlagenermittlung die Vorstellungen des Auftraggebers ermitteln, dokumentieren und sich freigegeben lassen sollten (siehe dazu auch die Publikation der GHV im DIB 03/09).

Kündigung

KG, 14.4.2010 - 21 U 74/07

Urteil: „1. Das Verschweigen mangelnder Erfahrung im Schwimmbadbau stellt keine arglistige Täuschung durch den Architekten dar, weil es für einen Schwimmbadbau keiner Zusatzqualifikationen bedarf.

2. Die Äußerung des Architekten, dass „der Auftraggeber fachlich keine Ahnung habe, dass er Planungsleistungen erbringen müsse, die ein Architekt leisten müsse, dass er für einen Hungerlohn arbeite und dass er kein Interesse habe, so weiter zu machen“, reichen nicht aus, um eine Zerstörung des Vertrauensverhältnisses anzunehmen.

3. Eine vom Auftraggeber auf einen wichtigen

Grund gestützte Kündigungserklärung lässt sich nicht in eine sog. freie Kündigung umdeuten, wenn nicht davon ausgegangen werden kann, dass sich der Auftraggeber um jeden Preis vom Vertrag lösen will.

4. Erklärt der Auftraggeber, dass „alle weiteren Leistungen ab sofort von einem Kollegen erbracht werden“, ist von einer Erfüllungsverweigerung auszugehen, die den Architekten zur Kündigung aus wichtigem Grund berechtigt.

5. Bei einer wirksamen Kündigung durch den Architekten aus wichtigem, vom Auftraggeber zu vertretendem Grund kann der Architekt Vergütung für nicht erbrachte Leistungen in entsprechender Anwendung von § 649 Satz 2 BGB verlangen.“

GHV: Der Ton auf dem Bau ist rau. Dennoch sollten die Beteiligten sich Ihrer Worte und der Folgen klar sein. Der erste Leitsatz stellt nur klar, dass das Verschweigen von Erfahrung nicht ohne weiteres als arglistige Täuschung einzustufen ist. Der zweite Leitsatz zeigt, dass solche Ausführungen für das Vertrauensverhältnis wenig förderlich sein dürften. Sie seien aber nach Auffassung des Gerichts noch akzeptabel, jedenfalls noch nicht ausreichend eine Kündigung zu begründen. Der vierte Leitsatz zeigt allerdings auf, dass eine so endgültige Aussage aus dem Mund des Auftraggebers ausreichend ist, dem Planer einen Kündigungsgrund zu liefern. Der letzte Leitsatz zeigt, dass ein solcher Satz für den Auftraggeber teuer werden kann. Er hat nicht nur für erbrachte Leistungen zu zahlen, sondern auch für nicht erbrachte. Das Urteil zeigt einmal mehr, dass sich die Parteien mit Aussagen zurückhalten sollten, die endgültig sind und keine Option mehr offen lassen. Man sollte also in Auseinandersetzungen den Konjunktiv bevorzugen, d. h. immer Aussagen machen, die zu einer Folge führen können, aber nicht müssen.

Vergaberecht

Zuschlagskriterien

OLG Brandenburg, 19.12.2011 - Verg W 17/11

Aus dem Urteil: „1. Die Frage, in welcher Differenziertheit und Tiefe ein öffentlicher Auftraggeber ein Bewertungssystem im Vorhinein aufzustellen hat, lässt sich nur einzelfallbezogen beantworten.

2. Maßgebend ist, dass die Bieter erkennen können, auf welche Gesichtspunkte es dem Auftraggeber mit welcher Gewichtung ankommt, so dass

sie ihr Angebot nach den Bedürfnissen des Auftraggebers optimal gestalten können.“

GHV: In einem VOF-Verfahren teilt der Auftraggeber (AG) den Bietern zunächst nur allgemein mit, dass unter anderem die Qualität des Angebots/Ausführungskonzepts gemäß Aufgabenbeschreibung nebst Präsentation mit 30% sowie Termine/Fristen mit 30% gewertet werden. Nach Eingang der Angebote fordert der AG alle Bieter auf, ihr Angebot mit Präsentation zu überarbeiten. Sie sollen dabei beachten, wie unter anderem die Kriterien Qualität und Termine/Fristen gewertet werden, nämlich so, dass das inhaltlich beste und am verständlichsten präsentierte Angebot die höchste Punktzahl erhält. Diese Bepunktung soll somit als „Gesamtbetrachtung ohne Bildung von Unterkriterien“ erfolgen. Ein erfolgloser Bieter stellt einen Nachprüfungsantrag, weil die Zuschlagskriterien nach Angebotsabgabe unzulässig verändert worden seien. Das OLG folgt dem Antrag des Bieters nicht! Wie detailliert ein Bewertungssystem vorab zu erstellen sei, könne nur einzelfallbezogen beantwortet werden. Auch die spätere Konkretisierung der Zuschlagskriterien entspreche den Transparenzerfordernissen des § 11 Abs. 4 VOF 2009. Zwar dürfe ein AG keine Unterkriterien oder Gewichtungsregeln anwenden, die interessierten Unternehmen nicht vorher zur Kenntnis gebracht worden seien (EuGH, IBR 2008, 170). Nachträgliche Festlegungen seien aber möglich, wenn hierdurch die Hauptzuschlagskriterien nicht geändert würden, eine Diskriminierungsabsicht ausscheide und diese nachträglichen Festlegungen keine Gesichtspunkte enthielten, die die Vorbereitung der Angebote beeinflusst hätten, wären sie vorab bekannt gewesen. Da für die Kriterien Qualität und Termine nur eine „Gesamtbetrachtung ohne Bildung von Unterkriterien“ erfolgt sei, sei die Wertung nach wie vor hinreichend transparent. Eine vorab aufgestellte, bis ins Letzte gestaffelte Wertungsmatrix könne von Bietern nicht verlangt werden. Gewisse Unwägbarkeiten der Mittel zum Ziel seien den Kriterien Qualität und Termine/Fristen zudem immanent. Bei der Wahl der Zuschlagskriterien habe der AG einen Beurteilungsspielraum, der von den Nachprüfungsinstanzen ohnehin nur eingeschränkt überprüfbar sei. Der AG habe eine Prognose zu machen, wer die bestmögliche Leistung erwarten lasse.

Es berichtet und steht für Fragen zur Verfügung:
Dipl.-Ing. Peter Kalte
 GHV Gütestelle Honorar- und Vergaberecht e.V.
 Viktoriastraße 28, 68165 Mannheim
 → www.ghv-guestelle.de

GHV-Seminare

Damit möglichst viele Themen abgedeckt werden, finden die GHV-Seminare nur einmal pro Halbjahr zentral in Mannheim in Bahnhofsnähe statt, jeweils von 13 bis 17 Uhr:

HOAI-Grundlagenseminar Einführung	11.09.2012
HOAI-Vertiefungsseminar Wasserwirtschaft	25.09.2012
HOAI-Vertiefungsseminar Verkehrsanlagen	16.10.2012
HOAI-Vertiefungsseminar Tragwerksplanung	06.11.2012
HOAI-Vertiefungsseminar Technische Ausrüstung	27.11.2012
HOAI-Vertiefungsseminar Rechtsprechung	22.11.2012
Vergabe freiberuflicher Leistungen	18.09.2012
Planerverträge „Konkret“	10.10.2012
Arbeiten für Kommunen mit und ohne Vertrag	07.11.2012

Professionelle Darstellung

KS Systemtechnik, ein Marktführer multimedialer Anwendungen für medizinische Einrichtungen, siedelte sich in Stutensee bei Karlsruhe an. Das dortige Ingenieurbüro von Lutz Friederichs setzte hierfür in Zusammenarbeit mit der Unternehmensgruppe Vollack ein Tool zur 3D-Gebäudemodellierung ein, im Rahmen der öffentlich-rechtlichen Nachweisführung nach EnEV 2009.

Das Abbilden des Gebäudes in drei Dimensionen mit anschließender Zonierung und Übergabe der Daten an die EnEV-Software ermöglichte zum einen eine exakte Massenermittlung und zum anderen eine professionelle Darstellung gegenüber Auftraggeber und Bauherren.

Neben einer regenerativen Wärmeenerzeugung durch eine reversible Luft-Wasser-Wärmepumpe zu Heiz- und Kühlzwecken sahen die Planer einen Gas-Brennwertkessel als Spitzenlastkessel vor. Die modernen Produktions- und Büroräume wurden je nach Erfordernis durch eine RLT-Anlage mit Heizfunktion und über 70 Prozent Wärmerückgewinnungsgrad konditioniert. Die Wärmeübergabe erfolgt in Teilen über Flächenheizsysteme und über Warmwasser-Deckenstrahlplatten, die auf niedrige Temperaturen abgestimmt wurden. ■

e-Ingenieurbüro Lutz Friederichs
Murgstraße 3A, 76297 Stutensee
→ www.ib-friederichs.de

Brandschutz international

Die US Army will am Standort in Böblingen eine Elementary and High School errichten und betreiben. Die Bauherrschaft ist repräsentiert durch das Department of Defence Education Activity (DoDEA).

In seiner Funktion als Bauherr staatlicher und militärischer Projekte ließ das Staatliche Hochbauamt Reutlingen die für das Schulzentrum erforderlichen Brandschutzkriterien in einem objektbezogenen Brandschutzgutachten ausarbeiten. So wird für die Gebäudenutzer ein adäquates Sicherheitsniveau erreicht.

In der Elementary and High School sollen künftig insgesamt rund 1.200 Schüler unterrichtet werden. Zusätzlich zu den Klassenräumen beinhaltet das Gebäude zwei Sporthallen, zwei

Multifunktionsbereiche sowie ein Auditorium. Neben den in Baden-Württemberg für Schulen anzuwendenden Rechtsvorschriften galt es bei diesem Projekt die amerikanischen Vorgaben der National Fire Protection Association zu berücksichtigen. So wurde beispielsweise eine von amerikanischer Seite geforderte Sprinkleranlage in das Brandschutzgutachten aufgenommen, wodurch weitere brandschutztechnische Maßnahmen hierauf abgestimmt und auch kompensiert werden konnten. Diese Vorgaben integrierten die Generalplaner und Architekten der Gaus & Aldinger GmbH, Stuttgart, in die Gesamtplanung. ■

Ingenieurbüro Riesener GbR
Friedrichstraße 48, 72336 Balingen
→ www.ib-riesener.de



Grenzsteinzeugen

Grenzsteinzeugen wurden früher unter Grenzsteinen in den Boden eingebracht, um Zeugnis abzulegen über die Unversehrtheit des jeweiligen Standortes. Denn fehlte der Grenzstein als „Garant für die Rechtssicherheit an Grund und Boden“, so konnten häufig doch die tiefer deponierten Zeugen die Grenzlage belegen.

Bis Mitte der 1960er Jahre wurden solche Zeugenstücke mit eindrücklichen Einprägungen, Wappen, Ziffern, Zahlen und Initialen vergraben. Im Laufe von Flurbereinigungen und Flurneuerungen wurden

Grenzsteine jedoch aufgegeben. Das vorliegende Buch geht umfassend auf die Zeugen in den Altkreisen Freudenstadt und Horb ein. Zudem bezieht der Autor, INGBW-Ehrenvizepräsident Bäuerle, aus seiner über 5.000 Zeugen umfassenden Sammlung auch Beispiele aus anderen Ländern, Herrschaften, Städten und Gemeinden mit ein sowie von früheren Verzeugungsformen und Zeugen aus Blei, Glas, Keramik, Porzellan und Schiefer.

H. Bäuerle: Geheime Grenzsteinzeugen

DBB Verlag Berlin; 1. Auflage 2011,
Taschenbuch, 208 Seiten;
ISBN-10: 387863174X;
ISBN-13: 978-3878631743

Betriebswirtschaft für Bauingenieure



Dieses Fachbuch vermittelt das Basiswissen der Betriebswirtschaft für Architekten und Bauingenieure anschaulich und bedarfsgerecht. Es befähigt den Planer, die angemessenen Rahmenbedingungen für sein Unternehmen zu schaffen, die Profitabilität zu messen und zu lenken und so den langfristigen finanziellen Erfolg seines Büros sicherzustellen.

D. Goldammer: Betriebswirtschaft für Architekten und Bauingenieure

Springer Vieweg, Wiesbaden, 2012.
147 Seiten mit 38 Bildern, broschiert. ISBN: 978-3-8348-1748-8

→ springer-vieweg.de



Herzlichen Glückwunsch!

55. Geburtstag

Dipl.-Ing. (FH) Robert Abele
Dipl.-Ing. Udo Bäuerle
Bernd Brändle
Dr.-Ing. Frank Breinlinger
Dipl.-Ing. (FH) Michael Brüssau
Dipl.-Ing. (FH) Joachim Corbe
Dr.-Ing. Günther Dörfler
Dipl.-Ing. Volker Eifler
Dipl.-Ing. Thomas Fackler
Dipl.-Ing. Michael Friese
Dipl.-Ing. (FH) Erwin Haug
Dr.-Ing. Hermann Ulrich Hottmann
Dipl.-Ing. (FH) Dagmar König
Dipl.-Ing. Matthias Kreidler
Dipl.-Ing. (FH) Manfred Kretz
Dipl.-Ing. (FH) Roland Kuhn
Dipl.-Ing. (FH) Thomas Kunle
Dipl.-Ing. (FH) Roland Ling
Dipl.-Ing. (FH) Joachim Miehle
Dipl.-Ing. Rolf Müller
Dr.-Ing. Matthias Neureither
Dipl.-Ing. (FH) Günter Reichert
Dipl.-Ing. Klaus Schäfer
Dipl.-Ing. (FH) Rolf Martin Seger
Dipl.-Ing. (FH) Herbert Seitz
Dipl.-Ing. (FH) Martin Weber
Dipl.-Ing. Roland Wetzell
Dipl.-Ing. Ernst Willand
Dipl.-Ing. Susanne Maria Zdrallek

60. Geburtstag

Dipl.-Ing. (FH) Manfred Beer
Dipl.-Ing. (FH) Rolf Bonnet
Dipl.-Ing. Karl Friedrich
Dipl.-Ing. (FH) Wilhelm Hoffmann
Dipl.-Ing. (FH) Werner Kollmer
Ing. (grad.) Joseph Rabus
Dipl.-Ing. Dipl.-Kfm. Horst Rieß
Dipl.-Ing. (FH) Erich Schauz
Dipl. Geol. Dipl. Ing. (FH) Peter Schirmer
Dipl.-Ing. (FH) Helmut Schnell
Dipl. Geologe Harald Voigtmann
Dipl.-Ing. (FH) Norbert Walther

65. Geburtstag

Dipl.-Ing. Gerhardt Schwarz
Dipl.-Ing. Hans-Ulrich Ströbel
Dipl.-Ing. (FH) Karl-Heinz Warken

70. Geburtstag

Dipl.-Ing. (FH) Jochen Piontek
Ing. Lubos Ptacek
Dr.-Ing. Rainer Weiske
Dipl.-Ing. (FH) Axel Wendorff

75. Geburtstag

Ing. Rainer Bäumle
Dipl.-Ing. (FH) Erwin Flechsenhar
Dipl.-Ing. Peter Kindt
Dipl.-Ing. Robert Moray
Dipl.-Ing. (FH) Jochen Rebie
Dipl.-Ing. (FH) Dieter Manfred Schneider

80. Geburtstag

Dipl.-Ing. (FH) Wolfgang Ertel
Dipl.-Ing. Franz Ritschka
Dr.-Ing. Klaus Stiglat

81. Geburtstag

Dipl.-Ing. (FH) Rolf Fischer

82. Geburtstag

Ing. Werner Reppel

83. Geburtstag

Dipl.-Ing. Gert Kordes

84. Geburtstag

Dipl.-Ing. Walter Brunnenkant
Dipl.-Ing. Lothar Lienhard

87. Geburtstag

Prof. Dr.-Ing. E.h. Dr.-Ing. Gerhard Drees

88. Geburtstag

Prof. Dipl.-Ing. Konrad von Kirchbach

Serie „Büromanagement“ – Teil 2: Papier oder EDV?

Von Dipl.-Ing. Stefan Kalmus, Vorsitzender des Arbeitskreises Büromanagement

Viele Ingenieurbüros verlieren täglich Zeit mit Sucharbeit. Meist hapert es bei

1. Auftraggeber- und Projektstrukturen/-verzeichnissen
2. Ablageregistern von Projektunterlagen
3. Registern/Verzeichnissen für Projektordner
4. Archivstrukturen

Egal, ob Papier- oder digitale Ablage - unsere Tipps bringen Sie in vier Schritten zum Erfolg:

1. Analysieren Sie Ihre Auftraggeber- und Projektstrukturverzeichnisse: z.B. öffentliche/private und/oder Einmal-/Dauerkunden. Ebenso die Projektart, z.B. Einfamilienhaus, Gewerbe, öffentlicher Bau. Orientieren Sie sich an den 80% Normalfällen, nicht an den Ausnahmen! Aus den Ergebnissen strukturieren Sie Ihr Auftraggeber-Verzeichnis und legen z.B. Projektnummern mit einer Zahlen-/Buchstabenkombination an, die Art von Auftraggeber und Projekt offenbart.

2. Ablageregister für Projektunterlagen

Bei Akquise, Grundlagenermittlung und im Projektprozess häufen sich Unterlagen an: Bestandspläne, Grundlagenpläne jeglicher Art, Gutachten, Pläne Dritter/Fachingenieure, eigene Pläne, Schriftverkehr etc. Nach Sammlung und Brainstorming sortieren Sie alle Unterlagen gemäß einer einfachen Sinnhaftigkeit, z. B. HOAI-Phasen oder (primitiv aber effektiv) nach Plänen, Schriftverkehr mit notwendigen Unterregistern sortiert.

3. Register für Projektordner

Ein „Mindest-Register“ könnte wie folgt aussehen: Leistungsverzeichnis bzw. Angebot/Aufmaß/Abrechnung/Schreiben/Pläne. Schreiben sinnvoll unterteilen: Nach Auftraggeber/Auftragnehmer/Dritte und nach Datum bzw. Betreff.

4. Archivstruktur

Dabei hilft die Ablage nach Auftraggeber, z.B. bei Dauerkunden (evtl. nach Jahren) und Projektname bei Einzelkunden. Kürzeste Suchzeiten erreichen Sie durch wiederkehrende Projektbezeichnungen (z. B. Neubau, Umbau, Erweiterung) in Kombination mit Name oder Straßennamen. Entsprechendes Jahrgangs-, Namens-, Stichwortverzeichnis unterstützt schnelles Auffinden.

Das Geheimnis liegt in der konsequenten Anwendung. Das heißt, bei allen Auftraggebern, Projekten, Mitarbeitern, über alle Jahre. Machen Sie es konsequent, machen Sie es einfach, machen Sie es in Papier- und EDV-Ablage gleich. Und: Überprüfen Sie Ihre Ablagestrukturen alle ein bis zwei Jahre.

Spätestens beim nächsten Vertretungsfall werden Sie den Vorteil spüren.

September – November 2012

Energieeffizienz:

Energieberater/-in KMU

ab 14.9.2012 Ostfildern (8 Tage)

Passivhaus-Kongress

am 27.9.2012 Karlsruhe (1 Tag)

Passivhaus-Planer/-in-Lehrgang

ab 28.9.2012 Bodman/Bodensee (8 Tage)

Fachingenieur/-in für Energieeffizienz

Energetische Gebäudesanierung

ab 28.9.2012 Ostfildern (14 Tage)

Passivhaus-Planer/-in-Lehrgang

ab 12.10.2012 Ostfildern (8 Tage)

Brandschutz:

Fachplaner/-in Vorbeugender Brandschutz

Ab 14.9.2012 Ostfildern (14 Tage)

Sachverständige/-r Vorbeugender Brandschutz

Ab 16.11.2012 Ostfildern (16 Tage)

Konstruktiver Ingenieurbau:

Fachplaner/-in Bauen im Bestand

ab 21.9.2012 Mainz (16 Tage)

Fachplaner/-in für Bauwerksinstandsetzung (WTA)

ab 28.9.2012 Ostfildern (10 Tage)

Sachverständigenwesen:

Sachverständige/-r Schäden an Gebäuden

ab 21.9.2012 Ostfildern (24 Tage)

Sachverständige/-r für die Analyse und Sanierung von Schimmelpilzschäden

ab 28.9.2012 Ostfildern (6 Tage)

Barrierefreies Bauen:

Fachplaner/-in Barrierefreies Bauen

ab 19.10.2012 Germersheim (6 Tage)

Nachhaltiges Bauen:

Fachplaner/-in Nachhaltiges Bauen

ab 5.10.2012 Ostfildern (8 Tage)

SiGeKo:

SiGeKo gemäß RAB 30 Anlage C

ab 13.9.2012 Ostfildern

SiGeKo gemäß RAB 30 Anlage B

ab 12.10.2012 Ostfildern

Alle Veranstaltungen:

→ www.akademie-der-ingenieure.de

INGBWaktuell ist offizielles Organ der
Ingenieurkammer Baden-Württemberg
Körperschaft des öffentlichen Rechts
Postfach 102412, 70020 Stuttgart
T +49 711 64971-0, Fax -55, info@ingbw.de
→ www.ingbw.de

Verantwortlich i.S.d.P.: Daniel Sander M.A.
Redaktion: Dipl.-Red. (FH) Katrin Lessing
Redaktionsschluss: 16.7.2012